

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Arien und Gesänge aus "Die Glocken von Corneville"

Clairville, M.

Berlin, [1877]

Akt II

[urn:nbn:de:bsz:31-79045](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-79045)

Zweiter Akt.

3. Bild.

Saal im Schlosse von Corneville.

Nr. 9. Introduction.

Chor der Matrosen.

∴ Laßt bei Fackelschein hier im Schloß
Uns durchstreifen die düstern Gänge.
Vorwärts Schiffszung und Matros,
Daß man die Geister hier verdränge. ∴

Hinein, ∴,
Bei Fackelschein!

Henri.

Da kann man deutlich die Gespenster sehen,
Wie sie kommen und gehen,
Ohne Spuk durch diese Gallerie.
Auch unverändert diesen Saal sehen Sie,
Wie einst er war! Gott, Germaine, Sie erbleichen?

Germaine.

Fürwahr es faßt ein Schauer mich,
Doch wohin Sie gehen, geh' auch ich.

Henri.

Sie können ruhig den Arm mir reichen,
Vorwärts bringen wir mit muth'gem Sinn,
Und die Gespenster werden flieh'n!

Germaine.

Und die Gespenster werden flieh'n! Ja!

Chor.

Laßt bei Fackelschein zc. (wie oben),

Nr. 10 Trio.

Amtmann, Grenicheur und Haiderose.

:: Ich schließ' vor Angst die Augen zu! ::

Huhu ::, ::, ::, ::, :: hu!

Ich schließ vor Angst die Augen zu!

Haiderose.

Nein, ich werd es nimmer wagen,
Entsetzt den Blick empor zu schlagen,
Sonst seh' Gespenster ich im Nu.

Alle Drei.

Nimmer werd' ich's wagen —

Grenicheur.

Denn sonst seh' ich Gespenster, ::, im Nu.

Alle Drei.

Ich schließ' 2c. (wie oben).

Grenicheur.

Ha! seh' ich recht!

Amtmann.

Was dem Blick sich weist!

Haiderose.

Mich faßt Furcht, namenlos!

Das ist Grenicheur' Geist!

Amtmann.

Als Gespenst Haiderose.

Grenicheur.

Der Schatten des Amtmanns dabei.

Amtmann.

Gespenster wir Drei?

Unmöglich! was fällt Euch bei?

Haiderose.

:: Fürwahr! :: ich bin kein Schatten.

chen?

Amtmann.

Noch weniger ich!

Grenicheur.

Noch weniger ich!

Haiderose.

Sapperlot, nur Muth, Kopf nur in die Höhe,
Sterben könnt' man leicht ja vor Angst und Noth;
So zu Grunde gehen, das thut wahrlich weh!
Besser ist vor Freude und Glück der Tod.
Hundertmal im Dorf konnt man es erleben,
:: Schnitt mir wer den Hof — na, der kam schön an!::
:: Und nun sollte ich vor 'nem Schatten erbeben!
Fürcht' ich mich doch nicht vor einem ganzen Mann! ::

Grenicheur und Amtmann.

: Und nun sollte sie vor 'nem Schatten beben?
Fürchtet sie doch nicht einen ganzen Mann! ::

Haiderose.

Alle die Gespenster sich sehen nun lassen,
Mitten in der Nacht, in der Dunkelheit;
Und so einen Schatten kann man nicht fassen,
Grab so wenig thut er uns was zu Leid.
Mit Soldaten einst, die getrunken hatten,
:: Kauft' ich mich herum, himmelsapperment! ::
:: Und zittern sollt' ich vor unschuld'gem Schatten?
Fürcht' ich mich doch nicht vor einem Regiment! ::

Grenicheur und Amtmann.

Und zittern sollt' sie vor unschuld'gem Schatten?
Fürchtet sie doch nicht 's ganze Regiment.

Nr. 11. Lied.

Germaine.

Nicht sprechen Sie von meinem Muth, e,
Ach Gott, ich hatte Furcht so sehr,

Und zittert', als mit kaltem Blute
In's Schloß Sie gingen, gnäd'ger Herr.
Daß Sie hierher zu kommen wagen,
Wo Sie vielleicht Gefahr ereilt,
Die ich mit Ihnen nicht getheilt —
∴ Da im Innern sprach's ∴: Vorwärts, Germaine,
ohne Zagen!

Als ich des strengen Rheims Ketten
Entfloh mit wildem Mädchentrauz,
Da fand ich Sie, mich zu erretten,
Sie nahmen mich in Ihren Schuß.
Ich sah hierher den Schritt Sie tragen,
Mit mir, wo Sie Gefahr bedroht —
∴ Da im Innern sprach's ∴: Vorwärts, Germaine,
ohne Zagen!

Nr. 12. Lied.

Henri.

Meine Ahnen sind's! Sehet an!
Sie wollten nicht von dieser Stelle weichen,
Um alle kühnen Frevler zu verschrecken,
Die's wagten, diesem Saal zu nah'n;
Wie sie schwere Panzer trugen
Die Riesenleiber ohne Müh.
In den Kreuzzügen fochten sie,
Mit Mannesmuth den Feind sie schlugen.
Wenn in grimmiger Kampfeslust,
Der Sarazene sie bedrohte,
Auch ohne Panzer, selbst im Tode
Traf jenes Schwert von Erz die Brust.
Feierlich blickten sie nieder
Im halbverfall'nen Saale hier,
Seht an, all diese Helden grüß' ich wieder,
∴ Sie meiner Ahnen stolze Zier! ∴:

Henri und Alle.

Feierlich blicken sie nieder
Im halbverfall'nen Saale hier.
Seht an, all' diese Helden {grüß' ich} wieder
 {grüßt er}
Sie {meiner} Ahnen stolze Bier.
 {seiner}

Henri.

Der muth'ge Kampf will nicht mehr gelten,
Ein Blitz bringt schnell das End' herbei.
Durch die Luft schwirrt das Todesblei —
So trifft der Zufall einen Helden.
Jene Krieger, vom Feind bedroht,
Den Gegner suchten aus der Menge,
:: Und Leib an Leib im Kampfgedränge ::
So starben sie den Heldentod.
Feierlich blicken sie zc. (wie oben.)

Nr. 13. Duett.

Henri.

Sie ist es, gestillt wird mein Verlangen,
Sie, die im Traum ich oft geseh'n.

Germaine.

Mein Retter, minder furchtsam, ohne Bangen,
Wagt' es, seine Lieb' mir zu gestehn'.

Henri.

Ha, der Bandit! er konnt es wagen?
Getäuscht ward sie, o welche Schmach!

Germaine.

Was sollt aus Dankbarkeit ich sagen,
Sein Weib zu werden ich versprach.
Dieses Abenteuer war ganz eigen,
Den Tod konnt' haben ich davon.
Doch allzu dankbar mich zu zeigen,
Wahrhaftig, das bereu' ich schon.

Henri.

Man muß dankbar sich wohl bezeigen,
Wahrhaftig das versteh' ich schon,
Dieses Abenteuer war ganz eigen
Ihr Lebensglück hängt ab davon.

Germaine.

Ah, konnt' ich nicht auf sein Befragen,
Die echte Normannantwort sagen?

Henri.

Die Normannantwort sagen Sie?
Was heißt denn das? Wie klingt denn die?

Germaine.

1.

Schlägt man ihm etwas vor persönlich,
Geht der Normanne flug darauf ein.
Er sagt nicht Ja, er sagt nicht Nein!
Und gebraucht Phrasen ganz gewöhnlich:
„Nun es ist gut!“ „es kann ja so sein!“
Er sagt nicht Ja! er sagt nicht Nein!
Selbst ein Mädchen im gegeb'nen Falle,
's kommt ein Bursche, um sie zu frein,
Und fragt an, ob er ihr gefalle, —
Sie sagt nicht Ja, doch auch nicht Nein!
Das ist so Brauch im Normannsleben,
Schon in der Schule lernt man's sein,
Necht flug die Antwort stets zu geben,
∴ Und man sagt weder Ja noch Nein! ∴

2.

Gegen Grenicheux, den Normannen
Hätt' ich soll'n vorsicht'ger sein,
Sollt ihm nicht sagen: Ja oder Nein!
Nun wird mich Schrecken übermannen,
Geh' ich zum Amt mit ihm hinein,
Sag' ich ihm Ja? sag' ich ihm Nein?

Soll ich ihn dann zum Gatten wählen,
Soll ich ihm sagen: „auf ewig Dein!“
Wird ein Ja sich aus dem Munde stehlen?
Doch dieses Herz sagt ewig nein!
Es ist ein Unglück für Normanns-Frauen,
Des Verrathes will man sie zeih'n;
Weil sie in Unschuld und Vertrauen,
∴ Sagen Ja, wenn sie meinen „Nein!“ ∴

Henri.

Ach, allerliebste, das muß ich sagen,
Warum noch länger quälen mich!
Ihr treues Herz wird für mich schlagen,
Verdien' ja ihren Dank nur ich.

Beide.

Dieses Abenteuer ic. (wie oben).

Nr. 14. Chor.

Chor der Matrosen.

Heil dem Helden, Ehr' ihm und Preis,
Seinen tapfern Sinn muß man loben.
Seht, in der Rüstung steht er da oben,
Wie er in Gefahren zu schicken sich weiß.
Ehre ihm und Preis!

Nr. 15. Quintett.

Grenicheur.

O Gott, ja ich sterb noch vor Angst!
Armer Grenicheur!
O weh! ∴!
's ist schauerlich!
In diese Rüstung sperret man mich,
Und Gefahr sich weist,
Naht der Geist,
Armer Grenicheur,
Weh dir! Ach!

Germaine. Saiderose. Amtmann. Henri.

Armer Grenicheur:
Dich in der Rüstung hier zu lassen,
Weh dir, weh, o weh!
Wenn die Geister dich erfassen,
Grenicheur, o weh!
O weh, o weh! Grenicheur!
Grenicheur, weh dir, weh!

Nr. 16. Finale.

Gaspar d.

Dort nur sah den Schatz ich prangen,
Der mein Herz erfüllt mit Muth.
Meine Geliebte, mein heiß Verlangen,
Dort hab' ich mein Glück, mein Gut.

Grenicheur.

Ach du Herr je,
Was ich da seh'!

Gaspar d.

Dadurch allein kann man nur selig werden,
Das nur ist wahres Glück auf Erden!
Zimmer noch mehr, drauf geh' ich los!
Und dich, Kleinen, mach ich groß.

Grenicheur.

Des Schurken Gaspar d Schatz ist das?!
O hätt' ich davon auch nur was!

Gaspar d.

Das verschafft Freunde ohne Zahl,
Reiches Gewand, ein prächtiges Mahl,
Und Geist und Witz und feine Welt,
:: Alles bekommt man um's liebe Geld! ::

Grenicheur.

Ja, Alles, Alles nur um's Geld!

∴ Was Ruhm und Ehre
Uns auch bringt,
Ist nur Chimäre,
Wenn das klingt! ∴
Ja, Ruhm und Ehre
Ist nur Chimäre
Wenn das klingt!
Ja, wenn das klingt!

Gaspar d.

Klinge, ∴ ∴ ∴ ∴,
Was Ruhm und Ehre 2c. (wie Grenicheur).
Erst die Frau, jung hübsch und fein —
Köunt', wenn ich wollt', ein Pascha sein.
Bald hab' ich die, bald die erwählt.
∴ Alles bekommt 2c. (wie oben).

Chor.

Ahnengeschlecht, auflebe wieder,
Es weilt ein Verräther hier.
Seht an! Ihn zu bestrafen, mit ihm nieder,
Rächen die Schmach der Ahnen wir.

Schrecken umbraust,
Das ist die Hölle,
Wo den Geizigen zur Stelle,
Strafend erfahrt teuflische Faust!
Das ist die glühende Hölle,
Dich zu strafen,
Den wir trafen,
Als er Geld gezählt.
Schlucken mühend
Sollst du glühend
Gold, dein eigen Geld.
Binden dich, o Lust,
Schinden deine Brust,
Ohne Gnaden
Dich zu braten,
Nach Ermessen

Dich zu fressen,
Schrecken umbraust zc. (wie oben).
Hörst du, wie's faust,
Donnert und braust?
Ja, in die Höll'
Bringt dich zur Stell'
Die Teufels-Faust!

Germaine.

:: Ach, hab' Mitleid, gnädiger Herr! ::
Uebt Gnade doch, seht seine Reue!

Henri.

Mit Ihrem Schreck' fühl' Mitleid ich vielmehr!
Wohlan, genug des grausen Spiels — ich verzeihel

Gaspard.

:: Klinge, ::, ::!
Wie mit leisem Klang,
Durch die Luft sich schwinde
Heller Glockenklang! ::

Ende des 2. Actes.

Dritter Act.

4. Bild.

Park im Schloße von Corneville.

Nr. 17. Lied.

Gaspard.

Heiße lustig, jetzt bin ich da!
Hört, was uns Legenden berichten!
Kommt nur her, ich singe Euch ja
Alte normännische Geschichten.
Seht fünfshundert Lumpe hier,
Männer, Kinder, selbst auch Greise.